

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 33

Rubrik: Balsen Bilderbogen : wie Sie die Geschichte fanden...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

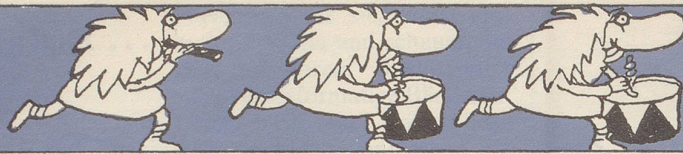
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hanns U. Christen

Wie Sie die Geschichte fanden ...

Sie erinnern sich: im Nebelspalter Nr. 26 vom 30. Juni 1981 legte ich Ihnen eine Geschichte vor: den Leserbrief eines Mannes, worin er schilderte, wie er auf dem Polizeiposten St. Clara in Basel behandelt worden war. Der Brief war von der «Basler Zeitung» veröffentlicht worden, nachdem sie den Inhalt recherchiert hatte. Ich enthielt mich jeden Kommentars, aber ich bat Sie, die Leser des Nebelspalter, um Ihre Meinung. Der Einfachheit halber legte ich Ihnen einen Fragebogen vor, aber ich bat Sie auch um weitere Meinungsäusserungen. Der Erfolg war erstaunlich. Bis zum 1. August sind insgesamt 231 Antworten eingegangen, davon 41 mit kurzem Kommentar und 62 mit Begleitbrief. Ausserdem eine Tafel Schokolade. Ich habe sie einer sympathischen älteren Dame geschenkt.

Damit Sie alle drauskommen, ganz kurz nochmals der Sachverhalt. Ein von Deutschland heimreisender Berner besuchte nachts mit einem Freund das Kleinbasel – Basels offizielles Vergnügungsviertel. Die beiden wurden von zwei «rockerartigen Typen» angerempelt, die ihre Ausweise verlangten. Der Freund hielt sie für Schläger und flüchtete. Dem Berner stemmten «diese Typen die Arme in den Rücken, und ohne sich auszuweisen, führten sie mich in den nahegelegenen Clara-

Polizeiposten», schrieb er in seinem Leserbrief. «Drei uniformierte Polizisten zwangen mich unter Androhung von Ohrfeigen und Prügeln, abzusetzen, nahmen mir die Ausweispapiere, Schlüsselbund und Geldbeutel weg. Dann vollzogen sie eine Leibesvisitation (auch Unterhose musste runter). Sie duzten mich, nannten mich Lumpenpack, Sauhund, Arbeitsscheuer, verfluchter AJZler usw. Weiter spotteten sie über meine berufliche Tätigkeit als Erzieher. Ohne Begründung wurde ich nun in eine Zelle gestossen. Die nächsten sechs bis sieben Stunden verbrachte ich in dieser videoüberwachten Zelle. Diese blieb fast während der ganzen Zeit grell beleuchtet. Auf meine Forderung, das Nachtlicht einzuschalten, wurde ich nur ausgelacht.» Weiter: «Um sieben Uhr tönte es durch die Gegensprechanlage in die Zelle (Woldecke zusammenlegen!) Ich gehorchte der technoiden Stimme, und nach etwa zehn Minuten bin ich wieder vor den uniformierten Typen. Sie beschimpften mich wieder in ihrem gängigen Vokabular und triumphieren, das AJZ sei jetzt geräumt. Meine Dinge werden mir wieder ausgehändigt. Ich wollte nun ein Haftprotokoll, welches mir aber verweigert wurde. Dann wollte ich wenigstens eine Bestätigung für den Arbeitgeber, was sie mit Grinsen und wiederholten Prügelandrohungen verweigerten. Wie ich mich weigern wollte, den Posten ohne Bestätigung der Einsperrung zu verlassen, wurde ich kurzerhand unter erneuten Beschimpfungen aus dem Posten gestossen und vor die Tür gestellt. Es war da etwa 7.30 Uhr.»

Jetzt möchten Sie sicher wissen, was Sie alle von dieser Geschichte hielten. Deshalb folgen nun die Fragen, die ich Ihnen vorlegte, und dazu Ihre Antworten. Dass das Total mehr ergibt als die eingegangenen 231 Antworten, rührt daher, dass einige Fragebogen von Ehepaaren und Familien ausgefüllt waren; einige Fragen wurden auch nicht beantwortet.

Meine Fragen – Ihre Antwort

	Ja	Weiss nicht	Nein
Sind Sie Basler?	42	3	191
Sind Sie Polizist?	2	–	231
Meinen Sie, dass in normalen Zeiten ein solches Vorgehen der Polizisten richtig ist?	3	2	220
Finden Sie, dass Polizisten so vorgehen dürfen, wenn in einem anderen Stadtteil ein AJZ vorhanden ist?	3	4	218
Halten Sie diese Polizisten für würdige Vertreter ihres Berufes?	5	4	217
Würden Sie als Chef diese Polizisten weiter beschäftigen?	7	24	196
Wenn Sie Polizist wären – würden Sie diese Kollegen in Schutz nehmen?	5	23	207
Würden Sie als anständiger Bürger es begrüessen, so behandelt zu werden?	2	1	225
Finden Sie, dass man weniger anständige Bürger so behandeln darf?	8	7	209
Tragen Sie immer einen Personalausweis auf sich?	80	–	156
Wenn Sie keinen Ausweis haben – würden Sie ein solches Vorgehen der Polizei gegen Sie für richtig halten?	3	4	217
Finden Sie, das Verhalten dieser Polizisten trage zum Ruhme Basels bei?	5	1	213
Kommen Sie gern nach Basel, wenn Sie eine solche Behandlung riskieren müssen?	9	14	196
Kommen Sie überhaupt gern nach Basel?	185	24	15
Finden Sie, dass die Verhältnisse im Clara-Posten untersucht werden sollten?	203	3	23
Wenn Polizeibehörden eine Untersuchung vornehmen – halten Sie dann die Ergebnisse für völlig glaubwürdig?	19	36	172
Finden Sie, dass eine unabhängige Kommission eine Untersuchung vornehmen sollte?	216	2	11

Bei Umfragen rechnet man mit etwa fünf Prozent anonymen Antworten, die Beschimpfungen, Obszönitäten oder dergleichen enthalten; man nennt diese fünf Prozent den «Idioten-Koeffizienten». Ein hohes Lob für die Leser: statt der erwarteten elf anonymen Antworten traf nur eine einzige ein! Drei Leser hatten die Geschichte nicht richtig gelesen und glaubten, sie sei mir passiert. Ist sie nicht. Ein Leser bezichtigte mich der Nazimethoden, ein zweiter schrieb von Ostblockmethode. Einige Leser bezweifelten die Wahrheit der Geschichte, andere vermissten eine Gegenüberstellung der Polizei. Dazu sei bemerkt: obschon die Geschichte in der «Basler Zeitung» und im Nebelspalter veröffentlicht wurde, hat sich weder eine Basler Amtsstelle noch die Basler Polizei zu ihr irgendwie geäußert. Muss man daraus schliessen, dass man die Geschichte als wahr anerkennt, oder dass solche Methoden im Clara-Posten üblich und mindestens geduldet sind?

Erstaunlich war der grosse Anteil von Akademikern und Politi-

kern, die den Bogen ausfüllten. Erstaunt war ich ebenso über die zahlreichen älteren Leser, die im Sinne der Mehrheit die Fragen beantworteten. Zu ihnen gehörte auch der ehemalige Polizeikommandant eines grossen Kantons, der die Geschichte zwar für «erstunken und erlogen» hielt und schrieb, er liebe Basel und dessen Polizei vom Kommandanten bis zu den «rockerartigen Typen», der aber trotzdem genau dieselbe Meinung äusserte wie die überwältigende Mehrheit der Leser.

Ein paar Zitate aus den Begleitbriefen möchte ich Ihnen vorlegen. Namen nenne ich nicht, weil ich ja vertrauliche Behandlung der Antworten zusicherte. Also: «Jetzt habe ich ganz schneusslich Angst vor Basels Landjägern. Ich reise lieber in gemütlichere Gegenden.» «Ich halte diesen Vorfall für einen Skandal, der aber wohl einem Fehler bei der Personalauswahl der Polizei zu (verdanken) ist.» «Leider sind Menschen in Uniform oft sehr brutal und miss-

Internationale
SAMMLUNG
KARIKATUREN
& CARTONS
BASEL

St. Alban-Vorstadt 9

Neuerwerbungen
Karikaturen
Parodies et Pastiches

Öffnungszeiten:
 Mittwoch und Samstag
 16 bis 18 Uhr



öff

brauchen ihre Macht.» «Wir Schweizer müssen zur Kenntnis nehmen, dass nicht nur in Teheran, Chile, Argentinien die Menschenwürde mit Füßen getreten wird.» «Um der Gerechtigkeit willen ist zu sagen, dass bei den heutigen Zuständen mit den Krawall-Brüdern Polizist sein schwer ist.» «Eigenartig ist es, wenn in Basel keine Untersuchung dieser Geschichte stattfindet. Eigenartig ist es, wenn es dazu des freundschaftlichen Zustupfs bedarf.» «Was uns alle zur Verzweiflung treibt, entmutigt, ist die Tatsache, dass nichts passiert, was diese Kerle bremsen, bessern oder auch nur berühren würde.» «Bisher habe ich Basel gerade in dieser Beziehung für einigermaßen immun gegen den Zürcher Geist gehalten.» Ein ehemaliger Heerespolizist schrieb: «Es gab, zum Glück in der Minderheit, dummi Sieche, und wehe denen, die ihnen in die Hände gerieten. Da wurde in der Regel so verfahren wie in Ihrem Bericht.» Ein Basler Leser bezeichnete meinen Artikel mit «gezielte, politische, mit Menschlichkeitsgefühlen eingepackte, hinterhältige Fertigmacherei» und mit «schmutziges Foul».

Weitere Leserstimmen: «Ich bin enttäuscht und schäme mich für was hier geschehen ist.» «Gute Polizei ist heute nötiger denn je. Wird sie provoziert, soll sie auch schlagkräftig sein. Andererseits darf und muss von ihr erwartet werden können, dass sie über ein gewisses Mass von Anstand und Würde verfügt. Das schuldet sie ihrem guten Ruf, den sie auf keinen Fall vernachlässigen darf.» «Wenn ich bei meinen recht häufigen Besuchen in Basel nun einen Polizisten sehe, stellt sich mir die Frage: Ist das einer von jener Sorte, die sicher nicht dazu beiträgt, den bisher guten Ruf der Basler Polizei zu erhalten?» «Nach mei-

ner Meinung ist der Polizeidirektor ganz unfähig»; Jahrgang des Briefschreibers: 1914. «Wir verstehen Polizisten, die sich wehren und dreinschlagen, wenn sie in ein Handgemenge mit Demonstranten geraten, aber bei dieser Schilderung ist uns schlecht geworden, und wir haben eher an eine Demonstration von Macht und ein Ausleben von Sadismus gedacht. Ich möchte gerne wieder mehr Vertrauen in die Polizei haben.» «Wie sollen die Polizisten lernen, mit ihrer Machtfülle richtig umzugehen, wenn von oben und von allen (senkrechten Schweizern) Uebergriffe bagatellisiert werden, wenn von Furgler bis zu den Regierungsräten nur immer das Loblied der Polizei gesungen wird?» «Wenn die Geschichte wahr ist, werden die Basler Polizisten das Vertrauen der Bevölkerung wohl bald verlieren.» «Dass durch die Polizei ein unbescholtener Passant weit weg von einem Krawall oder einer Demo einfach abgeführt und auf einem Polizeiposten wie geschildert behandelt werden kann, ist doch absolut unverantwortlich und sicher für die betreffenden Pol. Beamten strafbar.» Ein Leser stellt die Frage «Trugen die beiden vielleicht verwaschene Jeans und Lederjacken? Haben sie lange Haare?», aber er schliesst: «Ich bin empört über die Behandlung, die den beiden Herren zuteil wurde. Wir haben es ja weit gebracht in unserem Rechtsstaat! Solche (Freunde und Helfer) sollten fristlos entlassen werden.» «Unsere Polizei wird zu oft missbraucht und verraten, als dass sich nicht zu viele derartige Elemente darin wohl fühlen könnten und so funktionieren wie die erwähnten Basler Polizisten.» «Wenn die Polizei sich so verhält, dann trägt sie kräftig zur Staatsverdrossenheit und zur Bildung entsprechender Reaktionen im Volke bei.» «Inwieweit tolerieren die Vorgesetzten diese Ungerechtigkeit? Wissen sie davon? Werden sie die Konsequenzen ziehen? Wenn niemand etwas dagegen unternimmt, werden solche Fehlbarkeiten immer wieder passieren.» «Der Vorsteher der Basler Polizei hat sich öffentlich zu entschuldigen.» Und zum Schluss noch zwei Aeusserungen, die ich für besonders wichtig halte. Die eine kommt aus einem Pfarramt und lautet: «Ihr Beispiel ist leider kein Einzelfall.» Die andere heisst: «Ich hoffe, dass die Fragebogen dazu beitragen können, geschändetes Recht und Menschenwürde zu heilen.»

Das also ist die Meinung der Nebelspalter-Leser. Die Meinung der Basler Polizei kann ich leider nicht mitteilen – sie hat sie nicht kundgetan ...

B Hotel Brenscino
Brissago Tel. 093/65 14 21
Ihr Ferienparadies:
Park, Liegewiese,
Terrasse über dem See,
Sauna, Fitness, Kegelbahn.
(März bis November)

Heinrich Wiesner
Kürzestgeschichte
Gasversuche in Dachau

Im Juli 1981 wurde im KZ Dachau der Presse und der interessierten Polizei die neue «Wunderwaffe» CS gegen Demonstranten vorgeführt. Das von der UNO geächtete Gas erzeugt Reizungen der Nasen- und Rachenschleimhäute, Tränenfluss, Würgereiz, Atemnot und Erbrechen. Die Anwesenden, mit der *SS-Kaserne im Rücken, zeigten sich beeindruckt und interessiert.

Auf die Frage, weshalb das Gas ausgerechnet im ehemaligen SS-Ausbildungslager Dachau am lebenden Objekt habe erprobt werden müssen, antwortete der Sprecher des bayerischen Innenministeriums: «Irgendwann muss man auch in Dachau wieder normal werden.»

* Photo dpa

Abwesend?
Autom. Telefon-Anrufbeantworter NOVITON
antworten für Sie!

Modelle ab Fr. 498.-
Spezialprospekte und unverbindliche Vorführung im
Fachgeschäft od. direkt durch NOVITON AG
In Böden 22
8056 Zürich
☎ 01/571247

Nebelspalter-Verlag

Nebelspalter
Wer zuerst lacht ...

555 Witze
weiterzählt von
Etienne Michel
136 Seiten kart.
Fr. 9.80

Aus vielsprachigen
Quellen wurden die
pointiertesten Witze
gesammelt.
Ergebnis: eine Fundgrube
des Humors.

César Keiser
Aus Karli Knöpfli's
Tagebuch

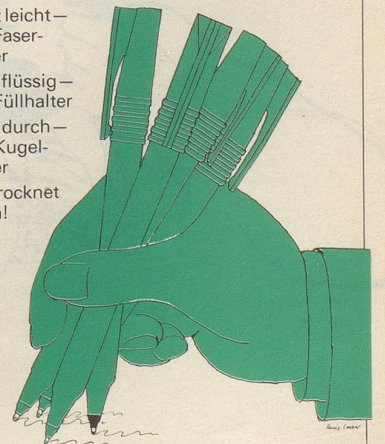
48 Seiten Fr. 9.80
Diese imaginär-frechen
Notizen eines Schweizer
Buben brauchen keine
weitere Empfehlung. Sie
waren und sind immer
wieder das besondere
Lesevergnügen von vielen

Bei Ihrem
Buchhändler

Ball Pentel!

das neue
Schreiben

Schreibt leicht –
wie ein Faser-
schreiber
schreibt flüssig –
wie ein Füllhalter
schreibt durch –
wie ein Kugel-
schreiber
... und trocknet
nicht ein!



In Papeterie-Fachgeschäften

Pentel 8132 Egg ZH